

Michael Bauer

Restezeit

Zumeist lyrische Texte zum älter werden der Zeit
(Elektronbuch)

<http://mikelbower.de/>

Inhaltsverzeichnis

Restezeit.....	5
Sei ein Mann.....	6
Friedhof 2008.....	10
Best Age.....	11
frührente.....	12
Endlich.....	13
Maibaum.....	14
Barzahlung.....	16
Matrizen	17
Ziele.....	19
Ich werd alt.....	20
Mittwoch 2.....	21
Jahr um Jahr.....	22
Unter den Decken.....	23
Dort hinten.....	24
Hinter den Gräben Mauern aus Fahnen.....	25
Nur ein Gedicht.....	26
Aller Lieben.....	27
Wiedersehen.....	28
Altersverwertung.....	29
zeit banalitäten.....	30
Sonntag.....	31
Du hörst ja doch nicht.....	32
mein gott, der nachwuchs.....	33
Heimspiel.....	34
Tages Buch, mein Karmann.....	35
Fast nur Grauköpfe beim Jazz.....	36
unendlichkeit.....	37
Unter der Zeitdusche.....	38

Spaziergang im Friedhof.....	39
Zeitblüten.....	40
Lippenbekenntnisse.....	41
Pläne.....	42
Meine Feuer.....	43
Grufties.....	44
zwischen den Zeiten.....	45
Wertung 9001.....	46
Gardinenpredigt.....	47
Sie enden.....	48
Regen bogt das Land.....	49
Rente.....	50
Nostalgie.....	51
Friedhofswunsch.....	52
Ach ja, der Frühling schreit.....	54
Umbau.....	56
Uhrbauch.....	57
Sarg.....	58
Leben baumeln.....	59
wortmutation.....	60
Verweigerung einer Ewigkeit.....	61
wenn meine Zähne.....	62
Opa Valentin.....	63
noch einmal.....	64
eingefleischt.....	65
zeit 12.....	66
Ich habe meinen Tod vergammelt.....	67
Zeit 16.....	69
Wäre, wem Wäre gebührt.....	70
Richtung.....	71
tod dem sonnentag.....	72
Im Tiefdruckgebiet.....	73

Der Frühling wäscht sein blaues Band.....	74
Also doch.....	77
Danach.....	78
casa nigra.....	79
Domani.....	80
Rostige Gezeiten.....	83
Autor.....	84

Restezeit

Millisekunden schreien
über den Falken der Zeit
reiten auf Strohibellen
gärten fröhliche Attacken
Seelchen schmusen kreuzen
im Meer der zehn Minuten

Sei ein Mann

Lisa. Nichts sonst. Lisa. Keine Zwanzig mehr, nein, aber trotzdem 20 Jahre jünger, oder waren es nur 15, sagen wir 10? Lisa. Genügend Falten winden sich um das Kichern, deuten, führen, wollen, singen. Wissen sorgt sich um Lachkrähen, Linien schärfen sich am doppelten Kinn. Lisa, Augenblicke, Lisa. Blitzen, erinnern, röten, Händchen, schweissen, nässen, führen. In Hosentaschen zu zweit, spielen, daumen, schenkeln, die Hand. Läppchen ohren Küsse. Zungenspitze auf Fingerspitze.

Pflaster betreten, belaufen, erschreiten, erscholen, berücken, begreifen, erblinzeln, ereilen. Pflaster, Hände, Augen, Münder. Lauer Wind haucht glatte Haut. Aufkeimende Arthritis im Spiegel der geprusteten Nebel. Lisa, einsilbergestreift, Lisa, mit einzig Leberfleck auf funkelnden Handrücken, mondlicht-gebräunt.

Alle Takte synkopieren im ungedrillten Gleichschritt, rosa Atemzüge synchronisieren Wölkchen aus frisch

gedampften Nebel. Straßennamen singen, Hausnummern tanzen, Treppen steigen zum Beat der Pumpen-Schläge mit heißem Blut. Brüste reiben, Schenkel treiben, Schuhe fallen, Knöpfe entlochen, Verschlüsse reißen. Worte, in Speichel gekocht, rinnen an Wimpern. Und die Zeit stillt sich am Moschus der angebeteten Ewigkeit.

Keuchend wandte er sich ab und wünschte er hätte nie aufgehört zu rauchen. Nichts und diese Tabletten, die es jetzt gab, könnte er sich nicht leisten und außerdem, bei seinem Blutdruck ginge das wohl gar nicht. Er hat noch nicht einmal danach gefragt. Überhaupt, fragt man eine Ärztin so etwas? Wenn er noch rauchte, könnte er auf den Balkon gehen, jetzt, mitten in der Nacht, ja um 23:24 war das mitten in der Nacht für ihn und er müsste nicht in die mitfühlenden Augen von Lisa blicken, die ohne Vorwurf fragten, ob sie denn noch etwas tun könne und sogar die Zunge über die Lippen bei geöffnetem Mund spielen ließ. Wenn er nur rauchen könnte, entschwinden könnte, sterben könnte. Seine Scham kam in Wellen, brandete an Leinen, schluchzte, hüstelte, ließ ihn nicht mehr frei.

Gefangen in seinem Versagen versiegten die Worte, nur Lisa gluckste in kichernden Falten und zählte laut seine, küsste die Leberflecke und malte Herzchen auf seine Glatze.

Die Ewigkeit beschwor sie und schenkte ihm Zeit, entließ die Worte aus dem Speichel, kühlte sie zu Sätzen, riss an den Schlüssen, stopfte die Löcher, besohlte die Schuhe, trieb Schenkel aus Betten, brüstete ihn rieb. Heißes Blut ließ sie beateln, ebnete Treppen, ließ Hausnummern schrumpfen, prägte Schilder zu Straßen. Lisa, zweisilbergestreift, funkelte im Mondlicht kleine Flecken.

Während er schlief flocht sie Bänder für ihre Wohnungsschlüssel, schwitzte sie in Händchen, rötete. Entträumte ihn lautlos. Nahm Maß an den Läppchen, versank im Crescendo des Gaumenzäpfchens.

Ein Wort hing in der Luft, geformt aus dem Moschus der Zeit und der Morgen zitterte.

Bleib trommelte sie auf seine Brust mit großen Zehen. Sei ein Mann und bleib, trommelte sie, gerade deswegen.

Und dann gab es keine Worte mehr,
keine Sätze, als ob es kein Ende gäbe,
alles war Poesie, alles prosaisch, er war
erreicht. Wer will schon Höhen
wissen? Er war erreicht. Punkt.

Friedhof 2008

Gehäkelte Deckchen
auf dem Grabstein
für den Coffee to go
beim Grabcheck
Security bohrt
Löcher in Ohren

Best Age

Könnte man vielleicht
zur Probe nur einmal
auf Probe sterben
nur um zu sehen
wie das denn so ist

frührente

es tobt
es zuckt
das ego hämmert
die faust geballt in der tasche
der atem zischt
jeden tag
jeden werktag morgen
und lächelt
guten morgen mahlzeit feierabend
es tobt
es zuckt
das ego hämmert
ausgezuckt
frühverrentet
zwangsweise
es

Endlich

Ein Glas voller
Tücken
schlürft uns
durch die Türen der
Ewigkeit
solang die Hölzer hobeln

Maibaum

Mein Seele sägt Löcher in den Zement, mit dem der Mai für ewig neben dem Tannenbaum verewigt werden sollte. Nichts ist ewiger als die Ewigkeit, auch wenn die Bäume in den Himmel wachsen, der sich heute wie ein Chamäleon gebärdet und Wolken zwischen die Spatzenhirne spachtelt. Sind die Lieder, die wir niemals sangen nicht stimmig ? Sie zementieren schon wieder diesen Baum, unter dem doch die Freiheit tanzen sollte. Der Gott, der in der Kirche nebenan, einsam auf seinem Altar friert, speit sauren Regen auf den Beton, lässt Salzsäureblumen wachsen, die himmlisch die Steine durchranken. Jetzt steht der Mai in Baum gegossen, still und starr, seiner Äste beraubt, entgrünophyllt. Ich werde nicht unter ihm tanzen, das Quartal des Eintanzens ist noch nicht um. Und dann aber werden wir tanzen unter dem Grün, das wir unter grauem Himmel lieben, auch wenn ihn der Blätterschmied blau angesprayt. Jenseits des Sommer wie Winters,

wir kletterten längstens von den
Bäumen, Mai war's, glaub ich.

Barzahlung

ich zahle bar
sprach der Tod
und nahm mich mit
das Geld auf dem Tisch
reicht für die Zeche und
morgen

Matrizen

Die Matrix meiner Matratze
segelt nach Gefilden
Hauptbahnhof

Die Unendlichkeit
fällt der Ewigkeit
zum Opfer
in zwei Wochen
ziehen beide aus

Ich melke meine Probleme
zu Tode
bis der Schein der Stempel
nicht mehr aufersteht

Mein letztes Haar
im Ausfluss der Dusche
gefangen betet mich an
im Glanz des polierten Schädels
Danke Yves Rocher

Über den Wolken
scheint nur noch
die Sonne
der Tod
pflügt sich
an der Bar

Ich räume
über den Himmeln
Platz für meine Heiligkeit
das Volk glänzt
im Speck seiner Maden

Ziele

Sie drohen wieder
mit der Ewigkeit
wo soll das
nur enden

Ich werd alt

Von der Brücke
aus den Bruchstücken
ungebrauchter Träume
spucke ich
in den Fluss der
Zeit

Mittwoch 2

Rost bricht dein Blick
aus dem Dampf
feuchter Wiesen
Wir liegen auf
selbst gefickten
Deckchen

Jahr um Jahr

Im Gepäck
meiner Seele
grunzt ein
Kuckuck

Unter den Decken

Ich male Sekunden
in geteilte Brüche
unter Strichen
rülpst die Kunst
in frommen Schriften
Kataloge schlucken
dumpf

Dort hinten

Träger stahlen
Rost in Tresore
Asphalt blüht
in meinem Atem
Ich hauche Dich
zu Stein
reib Dich
Liebchen
an meiner Brust

Hinter den Gräben Mauern aus Fahnen

Die Leere aus fünf Jahrzehnten
in kleine Koffer gepackt
grast an mooslosen Säulen
Wir vögeln uns Kinder aus Reifen
schmelzen den Schwefel aus Profil
regeln die Wahrheit an
chromosphem Ventil
Ein Rest aus bauchfreier Liebe
bleibt in graues Pflaster gebacken
lacht Glocken ins große Gemüt
Zeit schlägt dem Kuckuck viertel
Stundenampeln Motoren zu Takt
Die Stille zerreißt eine Fliege zu Schall

Nur ein Gedicht

Der Rauch
den mein Sarg
im Kamin des Lebens
bläst
gerbt
kleine Worte
in
eine
meine
Ewigkeit

Aller Lieben

und solch ein Feiertag
gibt es nicht warum auch
sollten sie die Liebe feiern
nur der Tod pirscht noch
zu Ende

Wiedersehen

Ich rolle die Tüten im Damals der
Sekunden, ringel die Stunden zu
Locken und im rückwärtsrollenden
Rhythmus der Wochen verbrennt
mein Rasta die Jahre. Eine Wolke
skalpiert das Eis aus frühen
Jahren, wer kennt schon die
Namen der Winde und mein
keuchendes Ich.

Altersverwertung

Keine Zeit
so groß
verdampft
in den Uhren
oder Kalendern
Ich trage Manschetten
um den Ärmel
des Todes
wie lange
wird mich
die Rente
quälen

zeit banalitäten

3 stunden gekocht

10 minuten gegessen

2 wochen geschrieben

2 minuten gelesen

10 minuten extase

18 jahre erziehung

alles so banal

und :

auf keine sekunde verzicht ich

nie

Sonntag

Am Fluss liegt angeschwemmt die Zeit
wälzt sich im Kies
sandet in Gedanken

Blitze blühen im gemächlichen Fließen
schießen in graue Himmel
verglühen zu Funken
kaskaden zu pyrogenem Geläut

Lautere Sünden huschen durch Musik
lauschen den Tönen
die der Wind entsorgt

Flackernd stirbt die Zeit
Wachs in den Händen
Jäh bricht Stille durch die Mauern
hüllt all den Lärm
in Schlafes Kissen

Du hörst ja doch nicht

Hör auf
meinen Runzeln
zu schmeicheln
die Schuppen von der
Haut zu fegen
über den Altersflecken
Lust zwischen
die violett geränderten
Schenkeladern zu
blasen
Hör auf damit
Sommerwind
mein Liebling
hör doch
hör auf

mein gott, der nachwuchs

was jetzt junggott
diese ewigkeit ist dein
was jetzt gott
sprich dein gebot
was jetzt sternengott,
schrei, wenn du verglühst

Heimspiel

Deine Schulter reist zu meinem Kinn
Mein Finger geizt mit Haut
Zenti metern durch Poren
graue Haare takten im Wipp

Tages Buch, mein Karmann

Gelassen rülpst der Tod das Bier
zwei Tage Kalt wird dieses Jahr
der Stachel juckt die Hasen
Zwei Mandelkerzen reiben Glocken
Lämmer weiden Rosmarin
Feuer zischen ungeschminkte Kerzen
Ungelegte Eier rollen durch gespickte Lieder
Weihrauch seufzt zu harzgetränkten Särgen
Ein Kreuz blüht genverstärkte Tulpen
Schwarze Erde dreht am Rad

Fast nur Grauköpfe beim Jazz

Noch ist Fleisch
über den Knochen
wer friert schon wenn
Riffkaskaden
über Bässe tropfen
an den Hängen
der Drums entlang
Noch wippen die Zehen
über die Pflaster
Der Hebst haucht schnelle
Beats über das Hihat
zwei Augen verlieren sich
in Pianotasten
Noch verschmägt
die Sonne die Regen
Streusand fällt vom Himmel

unendlichkeit

(division by zero)

die ewigkeit
ist nicht mehr

finanzierbar
die sponsoren pleite
gedankengebäude zerbröseln

in die unendlichkeit
der zeit
ursuppen kochend aus

tütentod
division by zero

Unter der Zeitdusche

fließen Sekunden
tropfen Minuten
meinen Stunden entlang
Im Wind meiner Gedanken
getrocknet gesalbt
lieb ich Deinen Augenblick

Spaziergang im Friedhof

Die Existenz
ist sich meiner
bewusst singt
blaue Himmel
über das Faul
der Särge

Zeitblüten

Zwischen den Jahrtausenden
blüht Schönheit für Jahrhunderte
an den Jahrzehnten vorbei
Ach, da lachen die Jahre
und kichern

Lippenbekenntnisse

Zähl meine Falten
wenn Du meinst
jede Dritte
Besing das Braun
der Leberflecke
aber dann
komm

Pläne

Unter dem Pflug
der leichten Salate
schreit das Fleisch
schmilzt das Fett
der frühen Jahre

Meine Feuer

rauchen noch
sind noch nicht entqualmt
stinken wärmen flackern
rote Schatten an die Wand
Wasserspiele rauschen
namen uns Versicherungen
aus den Feuern der Ewigkeit

Grufties

Erinnerungen
pflanzen Bäume
himmeln in den Spitzen
Enkel ritzen Herze
Blätter fallen
wir wurzeln uns
was heißt hier
begraben

zwischen den Zeiten

im Urwald der Zeiger
rasten Uhren
im Quellsumpf
der Sekundenbeißer
auf selbst geschwiegenem
Stroh

Wertung 9001

Am Geländer der Ewigkeit
hängen die Zertifikate
im gedopten Trockeneis
Ungelenkte Muscheln
sprühen Gelächter
auf die Werbetafeln
der Ewigkeit

Gardinenpredigt

Was suchen wir
hinter den Gardinen
der Friedhofsmauer
die sich doch nur
an der Zukunft gilben
einen Tango mit
Funken im Blues der Zeiten
wer will schon finden
wenn er suchen kann

Sie enden

Sie enden wieder
rief die Ewigkeit
schickt ihnen Anfang
aber schnell
Dieses ewige Enden
blies sie in die Backen
wie gut dass es
den Anschein gibt
von Anfang an
ach nee
Tod Anfänger
Du kamst zu spät

Regen bogt das Land

Noch nicht einmal mehr
das Gold glänzt beim Funkeln
Ich sprühe Regenbogen
in das geifernde Maul
der Sonneneruptionen
Atome splintern vom Faustkeil
Ich träume von Küssen
und flatternden Erektionen
bis wir wieder schlafen
Sing mir ein Lied
in meine zuckenden Schultern
bis die Regenbogen wachsen
hinter das Firmament
wer spricht von Horizonten

Rente

Ruhige Nächte
blühen auf den
Schiffschaukeln
des westlichen Mondes
wo all die Lieben rasten
Graue Haare
fließen

Nostalgie

simply overdressed
liege ich nackt
in Omas Bett

Friedhofswunsch

Manchmal wär ich gerne auf einem Friedhof begraben, meine Asche in die Erde gemengt. Einen Friedhof meine ich, auf dem Salat wächst, Erdbeeren und Spargel, von mir aus auch Kartoffeln oder Lauch, vor allem Hopfen und Wein. Ein Friedhof, der einen Grillplatz für das After-Funeral hat. Ein Bistro, in dem Dichter sitzen und Liebeslieder dichten, ein Biergarten für den Sommer mit Liederabenden und natürlich eine Disco, in der die Enkel der Toten einen abtanzen für die Opas und Omas.

Es sollte eine fröhliche Atmosphäre herrschen im Andenken an die ihr Leben lebten und liebten. Leben aus dem Tod zum Tod, ja, aber während dessen Trübsal blasen ? Warum denn ? Auf meinem Friedhof sollten Katzen streunen und Hunde kläffen, Kinder spielen und Teenies knutschen, wenn gar nachts Kinder gezeugt würden, welche Freude. Auf meinem Friedhof sollte sich das Leben lieben, die Toten sorgen als Asche schon für sich selbst. Dort wär ich gerne verstreut, als Asche

vergraben und halt tot, während die
Lebenden leben.

Ach ja, der Frühling schreit

Jahrgänge (1)

Auch diese grünen Blätter
von trillernden Vögeln geweißt
werden sich färben
für mein Gepresse
Jahrgänge ringen mich

Stranden (2)

Meine Runzeln
raunen Runen
in den Schorf
längst verheiliter Wunden

Unzahl (3)

Eine Unzahl
addiert mich
wer dividiert sich schon
in diesem Rausch
aus Multiplikationen
zieh die Wurzel, zieh
Kataloge vielleicht (3)
Nein ich beachte nicht
das Design der neuen Säрге
ein neues Bett vielleicht
und noch einmal
eine Truhe für die Spiele

Testament (4)

Einmal wollt ich
nützlich sein
Kann mich wer
zu Dünger malen

Umbau

Ich hab mir einen Sarg gekauft
zerlegt zersägt
d'raus einen Butterschrank gebaut
den brauchte ich
für das Brot der späten Jahre

Uhrbauch

Die Uhr
die dein Herz schlägt
ächzt in den Krähen
Deiner Augenfalten
den Tango den Dir
der Sambamann in
den Bauch signiert
noch sensen wir
selbst

Sarg

aus dem Holz der Särge
die uns Broker verkaufen
bau ich eine Bank
darauf wir vögeln
wenn die Klingelbeutel
läuten
sonntags morgens
vor Gottes
dreieinigem Sex

Leben baumeln

Auf der Friedhofsmauer
sitzen Leben bummeln Seelen
leicht im Sommerwind
die Toten ruhen lächelnd
Liebe regnet über Felder
die einst nur Hass gepflügt
auf der Friedhofsmauer
engeln Teufel
Glück

wortmutation

meine kindheit mutiert in worte
spielt fangen mit dem tod
lacht tränen in den alltag
rosa kratzer singt sie
auf edles silbergrau in schwarze löcher
ihre neugier sucht das nächste leben

Verweigerung einer Ewigkeit

Ich verweigere der Ewigkeit
mein Sterben
lebe meinen Tod
täglich in
lächelnden Seen
Gedanken spuk ich
auf mein Grab
Schatten zu zeugen
aus Lieb
wer weiß wie lange
Ewigkeiten dauern

wenn meine Zähne

im Glas liegen
Perlmutter vortäuschend
während ich Dich küsse
faltern sich unsere Falten
flutternd
wie die Hände
und in den Pupillen
hinter den Brillen
glimmt die Glut
ein Wort nur
über alle Gezeiten
und
alles glüht schäumt
wer deine Berge kennt
wer braucht da Meer

Opa Valentin

Feiert Valentinstag
groß im besten Restaurant
mit Opa
Er wird zahlen und lächeln
wenn ihr Enkel erwähnt
zwischen den Küssen

noch einmal

noch einmal trotzen wir
dem rheuma
bieten unsere blässe
fahlem mondlicht zum upload
vermischen den duft unserer säfte
mit dem tau grüner halme
unter gelächter von faunen und elfchen
bevor neugierige enkelaugen
uns hier großeltern sehn

eingefleischt

unter patina

unser bild

nicht gerostet

unmetallisch

eingefleischt

mit haut haaren

silbrig glänzend faltig gewellt

unser bild hat sich entwickelt

zeit 12

die straße ins nichts
zu bruder tod
wieder und wieder
zugestaut
jahrzehntelang
wandern wir zwei
am stau vorbei
fröhlich pfeifend
die straße ins nichts
bruder tod entgegen
noch manchen stau
begießend
bruder tod hat zeit

Ich habe meinen Tod vergammelt.

Ernsthaft. Irgendso ein Typ aus den heiligen Hallen hat mir diesen Scheck überbracht, den ich unbedingt die nächsten 10 Minuten hätte in einen Bon einlösen sollen, an der Kasse 3c, die für die eiligen Kunden, aber ich traf da den Geist einer so schönen Frau, wer könnte da widerstehen, nein ich verrate nicht, wessen Seele es war, HIER zumindest geht das niemanden mehr etwas an, schon gar nicht niemals DICH, ich meine nicht Dich, es weiß schon wer gemeint ist, gelle, es geht eh nur noch geistlich, was ja, tritt mich nicht, geistig meine ich.

Also ich geiste diese Frau und sie geistigt zurück, das ist cool, ej, echt. Naja, dann war halt die Kasse zu, die Halbengel wollen ja auch mal geisten und ich war eigentlich so todesmutig den lauen Abend noch nicht, aufgekratzt und doch müde, ihr kennt das ja. In der Südkurve, sehr schön gemacht hier, keine albernen Pappeln,

sondern echte Palmen,
pappeldiepapp, Palmen säusel ich,
also gib Ruhe, wenn ein Kenner
das konsterniert.

Also, das Altweizenpilsexport, das
man hier über diese Sprengler nektart
hat was. Wir geisten, geistigten
vergeistlichten uns in allen Einzel-
heiten, Details spielen keine Rolle, was
wie, soll das hier ein Porno geben, also
geisten ist ein gewaltiger Qualitäts-
sprung zum Vögeln, au, aj, darf ich
nicht mehr sagen, auf jeden Fall hab
ich zwei Flügel zu viel und war ganz
ürdisch mal kurz auspofen, als man
mich hier rausschmiss und zu noch
weiteren 5 Flegeln eh Jahren ver-
donnerte. Nur weil mein Bon ab-
gelaufen war und der Erzengel wegen
Jungteufelverderbnis den Flügelstutz
alleine machen musste.

Auf jeden Fall komm ich morgen
wieder arbeiten, denn ich habe meine
Tod vergammelt.

Zeit 16

Wir kreisen
um die Wochen
hacken feuchte
Löcher in die Nacht
blasen Sekunden
zu Minuten
Urlaub von
kichernden Tagen
regnet ein
verfaultes Jahr
Wer braucht
Dächer in diesen Zeiten

Wäre, wem Wäre gebührt

Wenn sich Tage
auf Sekunden
stürzen
und hilflos
ticken wie
die Schläge
aus Herzen
als ob es
Metronome wären
Takten gleich
sieben viertel

in das Tick
Tack der wie
sagt man das
Existenz

Richtung

Ich verlor
meine Mitte
das Außen das
Innen in Deinem
Augenblick

Ich bin ein Kompass
für die Wege

Wir fälschen die
Enden und stöhnen
stillen, ruhen im Tod
der noch lange
den Urlaub küsst

Hört ihr nicht das nicht

tod dem sonnentag

meine verlorene ewigkeit
tötet die zukunft
gut freund mit dem tod
pfeif ich mein leben
fröhlich von den lippen

Im Tiefdruckgebiet

pflüg ich Wortwürmer
in den festgestampften Beton
aus Gelaber von Krankheit
und Todgeschrei
unfruchtbar geprügelt
von Kaffeetassen
Kuchen aus Gips
geil auf Unglück
und Drama light

wir dürfen kein Fett
dopen die Betablocker

Der Frühling wäscht sein blaues Band

All die Tage, die ich überlebte verspotten den Tod, der gemächlich Frühlingssonne tankt, draußen auf der Bank, die alle Eile schlachtet.

Jeden zweiten Donnerstag üben die Frauen des Laurachores Croft in Saal VI richtig trauern unter der bewährten Leitung von Adelheid Schmitt.

Der Duft dieser Melodie sprüht Stille durch die Blumen auf mein Bett

Und wieder blühen die Kirschen, schreien ihre Pracht in den blauen Himmel. Wie jedes Jahr werde ich erst die Früchte verstehen und die fallenden Blätter, die leise lächeln.

Gesänge aus Harddisks und Sticks grölen zwischen die Furchen, die Traktoren säten. Wer denkt schon an den Schweiß der Ernte und die Käfer.

Ich verlier mich im Safe der Versicherungen.

Die Kriege fliehen, werden von den
Unternehmen in die Gazetten verlegt,
wo man sie weiter verführt. Sieben
Sonnen schmelzen das Gestern, wir
hören den Schnee.

Drei Mal im Monat treib ich Tränen
durch die Mäuler der Fische, als
Meerscham geboren, an Deinen
Strand. Leise summt die Invasion.

Diese Weilen langen wir durch Dick
und Dünn.

In Zeiten die nach Seife riechen,
schweißlose Arbeit durch die After
rauscht, schütteln wir Hände und
Köpfe, stöhnen wir durch lange Nasen.

Hinter die Gedanken, die wie Pilze in
leere Kohlenkellern auf Stroh gebettet
schimmeln, feilen ungeweihte
Schwingen Reden für den nächsten
Wald.

Waschmaschinen für Flügel engel ich
Dir im stromlosen Paradies. Wer kohlt
den schwarzen Mann?

Schmale Grate schwingen sich ent-
lang der Mittelstreifen durch die
Gebirge, wachsen zwischen Himmel-

fahrten, wer kennt die Kommandos,
Du, Bimberle?

Blasenfrei und schaumlos wachsen
wir Kerzen, lichten uns.

Also doch

Das Leben
hat zurückgebissen
vögelt mein
Grinsen
und lacht

Der Tod
tanzt
durch wabernde
Beats

Danach

Zwischen die Zeit
geschoben pfeift ein
Gedanke

sag nicht
Ewigkeit zu

casa nigra

bis dass der tod uns scheidet
und die hälfte ist vielleicht schon um
bis dass der tod uns scheidet
komm her, s'wird zeit
sam, play it again

Domani

Was passiert eigentlich, wenn ein Domainbesitzer stirbt, fragt sich jeder anständige Internette im November und ihm schwant Böses. Irgendwann wird dessen reales Konto gekündigt von den Erben und der Provider bekommt kein Geld mehr. Ja, dann wird der Herr über den Traffic irgendwann die Domain löschen samt allen Daten, die gehostet sind. Die Webloggemeinde wird die Links vermissen, die jetzt auch tot sind. Je nach Beliebtheit werden tausende von anderen Pages leere Hinweise in den Listen halten und war der Domainbetreiber gar ein Philanthrop, der die Daten anderer in Banken aufbewahrte, dann sind auch die weg.

Ein Wehklagen wird durch den virtuellen Äther rauschen, nicht wegen dessen Verdiensten zu Lebzeiten oder seiner vergangenen Jugend. Nein, es wird ein Wehgeschrei nach den eigenen Daten herrschen, die der Tote mit ins Grab nahm. Wie konnte er auch nur sterben, ohne vorher eine mail zu

versenden, damit man frau die sicher
gewählten Daten notgedrungen selbst
backupte. Zu Schade, die Erben sind
offline-Freaks, man kann ihnen keine
mail zusenden mit bitteren Worten der
Trauer und der Wut um die Daten.
Aber bald herrscht wieder eitel
Sonnenschein. Noch im Schatten des
Friedhofes bildete sich eine
Interessensgemeinschaft der ehe-
maligen User. Sie wollten ja schon
immer selbst, aber leider hat man ja
keine Zeit, aber man wollte sich
demnächst per mail mal vielleicht ver-
ständigen was selbst zu machen. Auf
jeden Fall sollte dann derjenige welche
folgende Punkte GENAU beachten : 28
genau aufgelistete Punkte, die für die
Zukunft der Community zu beachten
wären. Man ging auseinander, nur ein
leises Murmeln drang von Ferne an
den rotierenden Grabstein mit dem
Zeichen des at : «Was muss der Idiot
auch sterben, bevor er das letzte
Backup zog. An dieser Krankheit
MUSS keiner mehr sterben. Er hätte
sich besser pflegen sollen, meine
gesamte literarische Arbeit ist am
Arsch, zum Himmel Donnerwetter,
was mach ich denn jetzt, überall nur
Inkompetenz und Dummpfusch, hätt'
ich doch nur auf meine Mutter gehört

und hätte in mein altes Schulheft geschrieben». Leise rotiert eine Leiche und freut sich, dass sich das Etwas bewegt. Dezember im Netz halt. Amen.

Rostige Gezeiten

Rostige Gezeiten ruhen im Müll Deiner Mundwinkel, die Du täglich neu einschiefst, auf dass kein Lächeln Dir entspringe.

Du treibst im Ozean Deiner unerfüllten Wünsche und schießt auf Piraten, die Dir auch nur einen entwenden wollen in die Erfüllung. Mit den Kanonen Deines angebrannten Herzens zielst Du auf die Sonne, den Mond und die Kerzen, die im Mai- baum brennen; kein Licht soll Deine Dunkelheiten hellen.

Unbeweglich rennen Deine Füße in die Erstarrung, keine Bewegung soll Deine Vorurteile kasteien. In den Ecken der Litfaßsäulen klebt Deine öffentliche Pein, die Du über allen ausschüttest, die sich Dir nähern. In der Einsamkeit der Massenbäder himmelst Du Deiner Kindheit und schämst Dir den Tod herbei, in den Rost Deiner Gezeiten.

Autor:

Michael Bauer.

Jahrgang 1952, also stolzer Träger des Titels «Alter Sack“, schreibt seit Urzeiten mehr oder weniger Lyrisches, zu meist mehr, arbeitet in Weinheim/Bergstraße solange man ihn lässt und lebt in Viernheim/Hessen, solange er es dort noch aushält. Ansonsten ist er verheiratet, hat 3 Kinder und zählt jeden Dienstag Nachmittag die Wolken.

Normalerweise publiziert er im Internet auf dieser Seite:

<http://mikelbower.de/>

Inhaltsverzeichnis Restezeit

1. Restezeit
2. Sei ein Mann
3. Friedhof
4. Best Age
5. frührente
6. Endlich
7. Maibaum
8. Barzahlung
9. Matrizen
10. Ziele
11. Ich werd alt
12. Mittwoch 2
13. Jahr um Jahr
14. Unter den Decken
15. Dort hinten
16. Hinter den Gräben Mauern aus
17. Nur ein Gedicht
18. Aller Lieben
19. Wiedersehen
20. Altersverwertung
21. zeit banalitäten
22. Sonntag
23. Du hörst ja doch nicht
24. mein gott, der nachwuchs
25. Heimspiel
26. Tages Buch, mein Karmann
27. Fast nur Grauköpfe beim Jazz
28. unendlichkeit
29. Unter der Zeitdusche

30. Spaziergang im Friedhof
31. Zeitblüten
32. Lippenbekenntnisse
33. Pläne
34. Meine Feuer
35. Grufties
36. zwischen den Zeiten
37. Wertung 9001
38. Gardinenpredigt
39. Sie enden
40. Regen bogt das Land
41. Rente
42. Nostalgie
43. Friedhofswunsch
44. Ach ja, der Frühling schreit
45. Umbau
46. Uhrbauch
47. Sarg
48. Leben baumeln
49. wortmutation
50. Verweigerung einer Ewigkeit
51. wenn meine Zähne
52. Opa Valentin
53. noch einmal
54. eingefleischt
55. zeit 12
56. Ich habe meinen Tod vergammelt
57. Zeit 16
58. Wäre, wem Wäre gebührt
59. Richtung
60. tod dem sonnentag
61. Im Tiefdruckgebiet

62. Der Frühling wäscht sein blaues
Band
63. Also doch
64. Danach
65. casa nigra
66. Domani
67. Rostige Gezeiten
Autor